

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 63.

Sonntag, den 3. März.

1844.

Anrede an den Schüler über den nahen Con- firmationsact. *)

Du stehst also im Begriff, mein lieber Sohn, am Altare Jesu den Schritt ins ernstere Menschenleben zu thun, und sollst bei der heiligen Confirmations-Handlung in die Gesellschaft der erwachsenen Christen aufgenommen werden. Offenbar ist dies der entscheidendste Schritt Deines ganzen Lebens, und Du thust ihn gewiß mit ernsthafter Ueberlegung. Bisher gingst Du, an der Hand treuer Aeltern oder Pfleger Deiner Jugend geleitet, von redlichen Lehrern unterrichtet, Deinen Weg, und beschäftigtest Dich größtentheils mit Dingen, die im Allgemeinen Dein Wissen schärfen und die Grundlage Deiner künftigen Berufsarbeiten ausmachen; durch Alles, was Du bisher lerntest, wird nicht bloß überhaupt Dein inneres Leben, Deine geistige und seltliche Wohlfahrt bedingt, sondern auch Dein äußeres bürgerliches Wohlsein begründet, Dein Fortkommen in der Welt gefördert. Zu den Kenntnissen der letzteren Art rechne ich vor allem Andern die Fertigkeiten des Lesens, Rechnens, Schreibens; an sie schließen sich als Bestandtheile des Jugendunterrichts die erlernbaren Gegenstände aus der allgemeinen, besonders vaterländischen Geschichte und Geographie an, so wie aus der Gewerökunde, der Naturgeschichte und Naturlehre; wobei in den bessern Schulen auch die Gesundheitslehre nicht vergessen wird. Bei keiner Bildungsanstalt scheint die Warnung vor dem gefährlichen Vielerelei so an ihrer Stelle zu sein, als bei den Schulen, die tüchtige Bürger und Stadtbewohner bilden sollen; leicht fordert man zu ihrer Tüchtigkeit zu viel. So läßt man z. B. die künftigen Handwerker die untern Klassen der gelehrten Schulen besuchen; man konnte sonst von sechszehn Gymnasiasten acht Nichtstudirende rechnen, oder man treibt in den Bürgerschulen in zu großer Ausdehnung die lateinische Sprache, wie sie der bürgerliche Stand nicht bedarf. Diese Kenntniß, da sie nur oberflächlich sein kann, dürfte wenig nützen und befördert den leeren Wahn manches Bürgers, als ob sein Sohn etwas Besseres sei und Höheres leisten könne, wenn er durch die untern Klassen eines Gymnasii gelaufen ist. Auch für die formell bildende Kraft haben alte Sprachen wenig Nutzen, und

es läßt sich diese Kraft besser an einem Stoffe üben, der mehr in das künftige Leben eingreift. Der menschliche Geist kann sich an Allem in die Höhe richten, womit er sich ernst beschäftigt. Chemie, die so tief in die Gewerbe eingreift, wird nirgends gelehrt.

Danke Gott herzlich, mein lieber Sohn, daß Du Deine Jugendbildung in einer Zeit erhieltest, wo man weit sorgfältiger, als ehedem, bemüht ist, durch vervielfältigte Lehrgegenstände den Verstand aufzuklären, das Wissen zu erweitern und durch vortheilhaftere Methoden die Erlernung wissenschaftlicher Dinge zu erleichtern. Auch für die niedern Volks- und Land-schulen ist, wie Du leicht selbst wahrnehmen kannst, ungemein viel geschehen, und man beschäftigt sich in denselben mit Lehrgegenständen, an die man noch vor dreißig Jahren gar nicht dachte. Hätte Deutschlands Gewerbebestand zur Zeit der Reformation seine frühere Bedeutsamkeit nicht größtentheils eingebüßt gehabt, gewiß wäre schon damals bei der Umgestaltung des Schulwesens ihm eine große Aufmerksamkeit geschenkt worden. Man wandte wegen der entstandenen Religionspaltung seine Aufmerksamkeit nur den gelehrten Schulen zu. Doch gewann man bald eine höhere Ansicht von der Stellung dieser Gewerbeschulen zur Gesellschaft. Ich nenne niedere Volksschulen solche, in denen zunächst Landbauern, Tagelöhner und Dienstleute gebildet werden, und bin der Meinung, die ich auch mehrmals schriftlich und mündlich — namentlich mit Hinsicht auf die mir übertragene Organisation dieser Schulen in Dresden *) — ausgesprochen habe, daß ein erhöhter Grad der Cultur, wie ihn unsere sanguinischen Volksbildner zeichnen, unter den niedern Volksclassen weniger erwünscht sein dürfte, weil dadurch leicht trügerische Anforderungen an das Leben, gesteigerte Bedürfnisse und Bestrebungen erzeugt werden, welche im Fortlaufe der Zeit, da sie in der Regel unbefriedigt bleiben müssen, das Lebensglück, die Gemüthsruhe des Einzelnen gefährden, Familienbande lösen und den Staat selbst oft unfreundlich berühren. Damit will ich jedoch denen nicht etwa das Wort reden, welche nur den Kindern die Freiheit, lesen und schreiben zu lernen,

*) Aus: Der Weg durchs Leben oder Erfahrungen und Rathschläge für Jünglinge, von Lebrecht Siegmund Jaspis. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, bei Gebrüder Reichenbach, welches Werk eines der geachteten Theologen unsers Vaterlandes, der sich auch als pädagogischer Schriftsteller nicht unrühmlich bekannt machte, hiermit empfohlen wird.

*) Der Verfasser darf es, ohne die gebührende Bescheidenheit zu verlegen, wohl sagen, daß er an der bessern Einrichtung aller in Dresden befindlichen Raths- und Polizei-Armenschulen wesentlichen Antheil hat, wie er auch nach Kräften bemüht ist, als ein von E. hohen Kreisdirection erwähltes Mitglied der verehrlichen Schuldeputation, für die Vervollkommnung derselben zu wirken. Wie er im Allgemeinen über die Anforderungen in Schulen der Art denkt, hat er in seiner Dozegetik (1821) und in der Schrift: „Winke und Vorschläge, die Einrichtung deutscher Volksschulen betreffend“ (1831) ausgesprochen.

gestatten, deren Aeltern darthun können, daß sie nicht nur Steuern und Gaben gehdrig entrichten, sondern auch noch etwas übrig behalten. Haben doch England und Frankreich dergleichen Sprecher wirklich unter den Gliedern ihrer Regierung*). Doch da ich die aus diesen Schulen im Allgemeinen hervorgehenden Jünglinge nicht zunächst im Auge habe, sondern nur die geistige Bildung berücksichtige, welche von Jünglingen einer Kunst und Handirung oder des Kaufmannsstandes zunächst erwartet wird, will ich Dir kürzlich sagen, welche Kenntnisse ich von Dir beim Austreten aus der Schule voraussetze.

Der größte Theil von Menschen ist zunächst dazu bestimmt, seinen eigenen und Anderer Unterhalt durch solche Beschäftigungen zu erwerben, die immer mechanisch bleiben, sie mögen auch noch so sehr verfeinert werden. Er muß also dieser Bestimmung oder der Vorbereitung dazu so früh übergeben werden, als es die körperliche Ausbildung gestattet. Auch dieser Stand macht rechtmäßigen Anspruch auf eigenen Genuß seines Daseins, und also auch auf freie Anwendung seiner Kräfte und Einsichten, und die Mittel, ihm die Bildung des Bürgers zu geben, sind einer der vorzüglichsten Gegenstände einer edlern Staatskunst, welche sich höhere Zwecke setzt, als die Producte und die Menschen zu vermehren, nur um die Zahl der Maschinen zu vergrößern, die den Willen des Herrschers ausführen. Aber diese Menschen sind durch ihre Bedürfnisse zu sehr an eigene Wirksamkeit gebunden und ihre freie Wahl ist auf eigenen sinnlichen Genuß zu sehr eingeschränkt, als daß sie nicht von ihrer Bestimmung durch anderweitige Kenntnisse und eine andere Art der Bildung abgeführt würden.

Den höhern Ständen erlauben es dagegen die Umstände, ihre Kräfte und Zeit auf eine Bildung anderer Art zu verwenden und Kenntnisse zu erwerben, welche mehr als die Bedürfnisse des einzelnen Menschen oder einer einzelnen Familie in sich begreifen. Ferner gehört eine sehr beträchtliche Zahl durch solche wissenschaftliche Kenntnisse gebildeter Männer sogar zu den ersten Bedürfnissen des Staates, und diese große Zahl fähiger Diener von gebildetem Geiste und Kenntnissen ist nur dadurch zu erhalten, daß eine Menge von Menschen durch mannigfaltige Uebung der Seelenkräfte zu einer allgemeinen Ausbildung derselben gelangt. Von diesem großen Haufen mag nächst dem einem Jeden durch Umstände, durch mancherlei Prüfungen und Versuche der Platz angewiesen werden, auf dem er nützlich werden kann.

Man wird also die Schulen für den gewerbetreibenden Bür-

*) Diese vielgepriesenen Staaten sind hinsichtlich der Volksbildung weit hinter den deutschen Staaten zurück. In England wurden nach öffentlichen Berichten im J. 1839 121,333 Ehen geschlossen, wobei 40,557 Männer und 58,959 Frauen ihre Namen nicht selbst in die Register eintragen konnten; dagegen geben sich von der Eugherrigkeit der Pöckliche, die für diese Volksbildung Sorge tragen sollte, aber nur für ihr Sonderinteresse sorgt, von Zeit zu Zeit auffallende Beispiele kund. In Frankreich hatten im J. 1829 unter 35,134 Dortschaften 14,000 keine Schulen und die Hälfte der Conscriptirten konnte nicht lesen und schreiben. Mit großem Danke sollte man die Bemühungen der jetzigen Regierung für eine zweckmäßige Volksbildung, die sich in der Vermehrung und Erweiterung der Schulen zeigen, anerkennen. Grausenhafte sind die in sieben Jahren wiederholten Nordversuche auf das Leben des Königs! — doch bezweifeln wir auch, ob die Geschichte Parallelen aufweisen kann zu den wiederholten Rettungen dieser Familie. Auch in England erfolgte neuerlich ein zweites Attentat auf das Leben der Königin, und an massenhaften schreienden offenbaren Verletzungen des Rechts, der Zucht und Ordnung fehlt es überall nicht.

ger nach andern Zwecken einrichten und in ihnen selbst die Kenntnisse, welche diesen Ständen mit den höhern gemein sind, nach einem andern Maßstabe behandeln müssen, als in dem Unterrichte dieser letztern. Denn es entsteht durchaus ein wesentlicher Unterschied daher, daß in jenen nur für das Nothwendige gesorgt werden darf, und in diesen für das Ueberflüssige gesorgt werden muß.

Es bedürfen also erstlich die genannten Stände im Allgemeinen und zunächst nur Kenntniß der Gegenstände, welche sich unter ihren Händen finden, und eine durch Beispiel und Uebung erlangte Fertigkeit, sie zu behandeln. Die höhern Stände hingegen können zu ihrer Bestimmung gründlicher wissenschaftlicher Einsichten nicht entbehren.

(Beschluß folgt.)

Nöthige Bemerkungen.

Oberflächlichkeit in wissenschaftlichen Dingen, meint der Einsender, darf auch in einem städtischen Blatte nicht geduldet werden, und um so weniger zwar, je interessanter eben der Stadt die Belehrung über einen Gegenstand sein muß. Einsender gesteht, daß ihm das Gerede in Nr. 52 (über die Leipziger Sprachangelegenheit) verdrießlich fiel. Wer über den Leipziger Dialekt sprechen will, muß nach unserer Meinung besser in die Natur der deutschen Sprache geschaut haben. Was bedeuten denn Ausdrücke, wie schlecht, schön, richtig und unrichtig? Was helfen uns solche Allgemeinheiten? Daher erscheinen einige Andeutungen über die Sache nicht unndthig. — 1) Ich erkenne keineswegs, daß die händversche und braunschweigische Mundart den Vorzug der richtigsten Tonvertheilung, der ohrgefälligsten und feinsten Abstufung von Consonanten und Vocaleu vor den übrigen voraus habe, und daß sie es daher verdiene, auf Redner- und Schaubühne und Kanzel, überhaupt im öffentlichen Leben im Gebrauch zu sein. Aber deswegen die übrigen Dialekte des so mannigfaltig großen Germaniens bei Seite schieben und die tiefe Berechtigung der schwäbischen, bairischen, thüringischen Mundart u. s. w. verkennen, heißt geradezu nicht wissen, was Sprache, was Mundart ist. Willkürlich sind sie nicht gemacht; mannigfaltiger Boden und Himmel bilden selbst bei einer Nation die gemeinsame Sprache in tausendfach verschiedene Tongestalten un. Jeder Länderstrich bietet ein absonderlich charakteristisches Gepräge des Gemeinstoffs, das ist nun einmal deutsche Natur. Aus diesen vielfachen deutschen Einzelkräften hat sich freilich noch keine politische, aber doch eine wunderbare und unergründliche Geistesinheit gebildet. Ganz ebenso war es bei den alten Griechen. Es giebt aber keinen deutschen Dialekt, der nicht irgend einen Vorzug vor dem andern hätte, das ist eben so gewiß. — 2) Die Leipziger Sprache ist, nach Abzug weniger (jedoch nicht willkürlicher) Eigenthümlichkeiten, dem ganzen Accente nach, jenem fast trochäischen Rhythmus, die allgemeine Sprache in Obersachsen oder Weissen (natürlich mit Ausnahme des Lausitzischen). Betrachtet man sie aber genauer, so erscheint sie als eine Art der in Mitteldeutschland tonangebenden, in sich selbst wiederum sehr mannigfaltigen thüringischen Mundart. Dieser Zusammenhang wird durch die Geschichte hinlänglich bestätigt. Die eigentlichen Thüringer, selbst die gelehrten, wissen heutzutage ihren Dialekt besser zu

schägen
eigenen
ringisch
doch etw
3) A
Nicht
wiederh
ist Ze
unserig
sprache
auch d
heit.
Aus d
arten
hat, j
ter,
muß,
ter h
Ausdr
fen n
sprach
ein I
deuts
sich
that
die t
Dies
fest,
fom
so j
spre
verk
orig
die
woll
ver
hoi
spä
Ha
fo
Ei
So
df
wo
pe
E

schäßen; sie wissen nichts von jener vornehmen Verachtung des eigenen Hauses. Ich verweise auf Becksteins verschiedene thüringisch, volksthümliche Schriften. Man betrachte sich selbst doch etwas aufmerksamer und schäme sich seiner falschen Scham! — 3) Anlangend die grammatische und syntaktische Wichtigkeit. Hier ist dasselbe nur noch nachdrücklicher zu wiederholen. Es ist gewiß ein großes Heil für ein Volk und ist Zeugniß seiner vollendeten Bildung, wenn es, wie das unserige, eine allgemeine Sprache der Bildung, eine Büchersprache erlangt hat. Denn dann ist mit dem Geiste der Nation auch die Sprache philosophischer geworden; sie wird zur Einheit. Aber woraus entsteht denn diese gebildete Sprache? Aus den verschiedenartigsten Sprechweisen (die von Mundarten wohl zu unterscheiden), von denen jede ihr eigenes Gute hat, jede in irgend einer besonderen Beziehung klarer, bestimmter, tiefer, reicher, als die andere, sich ausdrücken können muß, vermöge besonderer, durch eigenthümlichen Boden erzeugter historischer Erlebnisse und Zustände, deren natürlicher Ausdruck sie sind. Und so ist es auch geschehen. Einige werfen wohl ein: die classische Literatur nur hat die Büchersprache gebildet. Ja! Aber der wahrhaft classische Autor ist ein Deutscher im reichsten Umfange des Wortes; das gesammte deutsche Gefühl und Bewußtsein soll er mit allen Kräften in sich aufnehmen; der Ausdruck davon sei seine Redeweise. Also that und wirkte Luther durch seine unsterbliche Bibelübersetzung, die bekanntlich die Grundlage unseres Neuhochdeutschen ist. — Diese gebildete Büchersprache nun, steht sie denn auf ewig fest, oder zerfällt sie, oder kann auch sie sich fortbilden? Es kommt darauf an. Eine so auf Muttergrund stehende, noch so jugendfrische, wie die unserige, scheint Fortbildung zu versprechen. Aber freilich dann muß man auch sich selbst nicht verkennen; nicht (wie einst Gottsched seliger) für ihre so ganz originelle Natur blind sein; nicht jene saftigen Wurzeln, die uns ein so langes Wachsthum versprechen, abschneiden wollen — die Volksmundarten meine ich — ein unversiegbarer Born. Unsere Literaturgeschichte zeigt wiederholt von ihrer befruchtenden Kraft; mögen sie uns bis in die spätesten Zeitalter noch befruchten. Aus der Familie und dem Hause wird der immerfort neulebendige Staat; aus dem regen Fortleben der geistigen Individualitäten die Kraft der geistigen Einheit; ohne jene verdorret diese. Wenigstens daß man im Schooße der Familie sich mit Recht anders ausspricht, als in öffentlichen Leben, wird der Einsender wohl nicht läugnen wollen. Sprechen, wie man schreibt, ist und bleibt ein pedantischer Grundlag. — Man betrachte also mit mehr Ehrfurcht das, was viele für so häßlich halten, die Volks-

mundarten! Ich frage nochmals: Was heißt Ihnen denn eigentlich richtig und unrichtig? Nur blos, was die dermalige Büchersprache vorschreibt? Bewahre uns der Himmel vor solcher Pedanterie! Denn endlich hat zwar 4) Luther mit seiner und geschmackvoller Wahl seine bewundernswürdige Büchersprache geschaffen. Allein er war ein Mann, wenn auch einer sehr inhaltvollen, doch immer einer bestimmten Zeit, und jeder, selbst der genialste Mann, verfällt durch seine Zeit in eine gewisse wohlberechtigte Einseitigkeit, durch die allein es ihm möglich wird, in seiner Zeit etwas zu leisten. Aber dann sind wir auch historisch: Menschen — doch das würde zu weit führen. — Ich nehme vielmehr hier Gelegenheit, den Einsender in Nr. 52 seine Unkenntniß der deutschen Sprachgeschichte, so wie der seines sächsischen Vaterlandes, wie ich glaube, mit vollem Rechte vorzutücken. Es scheint fast eine traurige Wahrheit, daß, wie man Deutschland, dem Herzen von Europa, Mangel an Selbstgefühl Schuld zu geben pflegt, das Herz von Deutschland, unser Sachsen, dieser Vorwurf noch potenziert treffen müsse. — Auf welchem Grunde baute denn Luther seine Sprache auf? Es ist allbekannt: auf dem Grunde der in vielem Betrachte vorzüglichen thüringisch, meißnischen Sprache. Daher kommt es denn auch ganz natürlich, daß wir Obersachsen in grammatischer und syntaktischer Beziehung unstreitig am richtigsten unter allen deutschen Völkern sprechen, d. h. nämlich: am meisten uns der angenommenen Büchersprache nähern (und bei weitem mehr, als die Hannoveraner und Braunschweiger). Man beschaue nur hier zu Lande die gemeinsten Wägbe, wie sie z. B. ganz instinctartig richtig in ihren Erzählungen das Imperfectum und Perfectum unterscheiden — wie verschieden von der Sprechweise der Süddeutschen. Sie haben es nicht aus dem Buche; das Buch hat es aus ihnen gelernt. — Wir sind, wie wir gezeigt, weit entfernt von der Einseitigkeit eines Adels, der das Meißnische zur deutschen Normalsprache erheben wollte — aber warum will denn Einsender nichts davon wissen? — Diese Bemerkungen nun erscheinen vielleicht Manchem trivial; und mit Recht; aber nichts weniger erschließen sie uns, nach der Auslassung des Einsenders, nicht unnützlich.*)

Dr. phil. T.

*) Wir fühlen uns gedrungen, über diese für jeden denkenden Deutschen äußerst interessante Sache, die Schriften des unübertrefflichen Grimm zu empfehlen. — Sonst machen wir aufmerksam auf das neuerdings erschienene Schrifthen: „Sprachkarte von Deutschland, als Versuch entworfen und erläutert von Dr. Karl Bernhardt. Kassel. 1844.“

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

Vom 24. Februar bis 1. März sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 24. Februar.

Herr Edmund Richard Falk, 26 Jahre alt, Candidat der Rechte, am Thomaskirchhofe.
 Johanna Franziska Thümmler, 1 Jahr 5 Monate alt, Bürgers und Hausbesizers hinterlassene Tochter, in der Ulrichsgasse.
 Friedrich Eduard Rudolph Leykam, 6 Jahre alt, Bürgers, Gärtlermeisters und Hausbesizers Sohn, in der langen Str.
 Ein todgeb. Knabe, Hrn. Johann Gottfried Wilhelm Deparades, Bürgers u. Schenkwirths Sohn, in der Friedrichstr.
 Laura Ottilie Andrich, 17 Wochen alt, Handlungs-Commis Tochter, am Täubchenwege.
 Frau Marie Kniebühler, 64 Jahre alt, Bürgers und Schuhmachermeisters Witwe, Versorgte im Armenhause.
 Christian Friedrich August Heinschild, 28 Jahre alt, Handarbeiter, in der Poststraße.

Ein todgeb. Knabe, Karl Andreas Erdc's, Einwohners Sohn, in der Entbindungsschule.

Ein unehel. Knabe, 1 1/4 Jahr alt, in der Ulrichsgasse.

Ein unehel. Knabe, 10 Wochen alt, in der Ulrichsgasse.

Sonntags, den 25. Februar.

Ein unehel. Knabe, 9 Wochen alt, im Naundörfschen.

Montags, den 26. Februar.

Herr Johann Christian Zeuner, 66 Jahre alt, Bürger und Hausbesitzer, in der Friedrichstraße.

Herr Heinrich Dursian, 42 Jahre 4 Monate alt, Bürger und Hausbesitzer, in der Antonstraße.

Henriette Louise Kiegschel, 5 1/4 Jahre alt, Steinbrücker's Tochter, in der kleinen Windmühlengasse.

Johann Wilhelm Biene, 30 Jahre alt, Königl. Sächs. verabschiedeter Soldat, in den Ehrenbergstraßenhäusern.

Johanne Christiane Schop, 74 Jahre alt, Versorgte im Armenhause.

Dienstags, den 27. Februar.

Herr M. Traugott Friedrich Edelmann, 74 Jahre 3 Monate alt, emerit. Lehrer an der ersten Bürgerschule, am obern Park.

Frau Therese Amalie Fickert, 27 Jahre alt, Bürgers, Seifensiedermeisters und Hausbesizers Ehefrau, in der Nicolaistraße.

Jungfrau Amalie Pauline Schaarschmidt, 21 Jahre 1 Monat alt, Bürgers, Fleischnhauermeisters und Hausbesizers älteste Tochter, in der Nicolaistraße.

Paul Hartmann, 1/2 Jahr alt, Bürgers und Schneidermeisters Sohn, in der Hainstraße.

Eugen Oskar Zippel, 7 Wochen alt, Bürgers und Schuhmachermeisters hinterlassener Sohn, im Schuhmachergäßchen.

Ein todgeb. Knabe, Herrn Robert Emil Günthermanns, Bürgers und Instrumentmachers Sohn, an der Wasserkunst.

Herr Christian Gottlieb Schlegel, 42 1/2 Jahre alt, Bürger und Schenkwirth, in der Glockenstraße.

Emilie Amalie Seifert, 8 Tage alt, Zimmergefellens Tochter, in der Friedrichstraße.

Adalbert Benzelaus Pärtent, 48 1/4 Jahre alt, Correctioner im Georgenhause.

Mittwochs, den 28. Februar.

Elisabeth Karoline Friederike Scherell, 2 Jahre 11 Monate alt, Doctors der Rechte und Advocatens älteste Tochter, an der Pleiße.

Herr Christian Marcus Neuter, 59 3/4 Jahre alt, Bürger und Schuhmachermeister, in der Ulrichsgasse.

Johanne Christiane Weinberger, 56 1/4 Jahre alt, Lohnbedientens Witwe, vor dem Frankfurter Thore.

Johanne Dorothee Wilhelm, 66 Jahre alt, Zeitungsträgers Witwe, im Brühle.

Emilie Friederike Müller, 14 Tage alt, Einwohners Tochter, in der Hospitalstraße.

Donnerstags, den 29. Februar.

Rinna Deutrich, 6 Jahre alt, Doctors der Rechte, Bürgermeisters und Ritters des Königl. Sächs. Civil-Verdienstordens 2c. hinterlassene jüngste Tochter, in der Reichsstraße.

Marie Therese Henriette Giebenrath, 9 1/4 Jahre alt, Bürgers und Glasermeisters hinterlassene jüngste Tochter, im Brühle.

Johanne Sophie Rehahn, 55 Jahre alt, Bürgers und Bierschenkens geschiedene Ehefrau, im Jacobshospital.

Gotthelf Held, 28 Jahre alt, Einwohner, in der Ulrichsgasse.

Freitag, den 1. März.

Herr Wilhelm Robert Piehler, 30 3/4 Jahre alt, Bürger und Gasthalter, im Brühle.

Emilie Auguste Weber, 45 Jahre alt, Grenzaufsehers Witwe, in der Elisenstraße vor dem Windmühlenthore.

Ein unehel. Mädchen, 6 Tage alt, in der Gerbergasse.

10 aus der Stadt, 22 aus der Vorstadt, 1 aus dem Georgenhause, 1 aus dem Jacobshospital, 2 aus dem Armenhause, 1 aus der Entbindungsschule; zusammen 37.

Vom 24. Februar bis 1. März sind geboren:

17 Knaben, 19 Mädchen = 36 Kinder, worunter 3 todgeborene Knaben.

Sächsisch-Baiersche Eisenbahn.

Frequenz und Einnahme
im Monat Februar 1844:

Für 5763 Personen 2896 \mathcal{F} 21 \mathcal{Ngr} — \mathcal{Pf} .
20,833 ss Etr. Güter 2288 \mathcal{f} 22 \mathcal{f} — \mathcal{f}

Summa 5185 \mathcal{f} 13 \mathcal{Ngr} — \mathcal{Pf} .

Einnahme im Monat Februar 1843:
3809 \mathcal{Thlr} . 16 \mathcal{Ngr}

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 3. März, zum dritten Male: **Popf und Schwert**, geschichtliches Lustspiel von Carl Gutzkow.

Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, wird Herr Ludwig Winter eine zweite Vorstellung seiner „Allegorischen Darstellung scheinbarer Zauberei“ veranstalten und zwar am Montag den 4. März. Dieselbe besteht aus folgenden Leistungen:

- 1) Die moderne Zaubersfabrik.
- 2) Die Weihnachtsgeschenke, oder: Das verzauberte Kind.
- 3) Der entfernte Transport.
- 4) Aegyptische Zauberei, oder: Die Reise durch die Luft.
- 5) Die metallenen

Blumenwurzeln. 6) Orientalische Lebensbilder: a) Der orientalische Tauschhandel; b) Der Wein der Kleopatra; c) Der Traum des Arabers im Zelte der Wüste. 7) Der Flug der Zeit: oder: Die sympathischen Früchte. 8) Der chinesische Odge. 9) Die Huldbigung der Genien.

Concert

des Herrn Rudolph Wilmers.

Montag den 4. März im Saale des Gewandhauses, unter gefälliger Leitung des Herrn Musikdirector F. Hiller.

Erster Theil.

- 1) Ouverture zur Oper die Vestalin, von Spontini.
- 2) Concert für Pianoforte von Beethoven (Es-dur), vorgetragen vom Concertgeber.
- 3) Arie aus der Oper Anna Bolena von Donizetti, gesungen von Fräulein Macasy.
- 4) Ode an die Liebe, Gesangscene für die Violine, componirt vom Concertgeber, vorgetragen vom Herrn Concertmeister David.
- 5) Fantasie über die Melancolie von Prume, für Pianoforte, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil.

- 6) Arie aus der Oper Marie von C. Kreutzer, gesungen von Fräulein Simon.

- 7) **Grosse Fantasie** über Thema's aus der Oper **Robert der Teufel**, für Pianof. componirt und vorgetragen vom **Concertgeber**.
- 8) a. **Sehnsucht**, Lied vom **Kapellmeister Skraup** in Prag (in böhmischer Sprache).
b. **Der Eistropfen**, Lied von **Meinhart**, beides gesungen von **Fräulein Macasy**.
- 9) a. **Tarantella furiosa** für Pianof. componirt und vorgetragen vom **Concertgeber**.
b. **Nordische Nationalmelodien**, für Pianoforte arrangirt und vorgetragen vom **Concertgeber**.

Der Saal wird $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.
Billets à 20 Ngr. sind in der Musikalienhandlung des **Herrn Kistner** und Abends an der Casse zu bekommen. Die abonnierten Sperrsitze werden für die geehrten Abonnenten bis Sonnabend Abend reservirt werden.

So eben ist bei **Gustav Brauns** (Universitätsstraße, silberner Bär) erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Es giebt ein Fatum,

von
Jon Bahoda.

Du hast die Wahl:
Schöpfe den Ocean aus, oder widerlege ein
Fatum. Wähle das Erstere; es ist leichter.

8. Broch. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Die Schrift weist nach, daß in allem Wollen und Nichtwollen, in allem Handeln und Nichthandeln, in allem Denkbaren Nothwendigkeit ist.

Öffentliche Versteigerung.

Den nächstkommenden

achtzehnten März 1844

soll mit öffentlicher Versteigerung der zu des insolventen **Leinewebermeisters August Friedrich Eckarts** Concursmasse gehörigen, nicht unbeträchtlichen **Waarenvorräthe** an **Kattun, Röper, Westen, Schürzen, bunten Tüchern u. dergl.** in 43 verschiedenen **Stücken**, sowie eines noch neuen **Regals**, einer **großen**, mit **eisernen Bändern** versehenen **Waarenkiste** und 2 **Weberstühlen**, von **Gerichtswegen** gegen gleich baare **Bezahlung** im **14 Thalerfuß** verfahren werden. **Kauflustige** werden daher **hierdurch** geladen, an obigem **Tage** **Vormittags** um **10 Uhr** an hiesiger **Gerichtsstelle** zu **erscheinen**, sich zum **Versteigerungstermine** anzumelden und zu **warten**, daß ihnen die **Auctionsgegenstände** auf ihr **Gesuch** zur **Ansicht** werden **vorgelegt** und gegen das **höchste** darauf **gethane** **Gebot** und **baare** **Zahlung** sofort **ausgeantwortet** werden.

Kahnsdorf mit **Pürsten-h. A.**, den **2. März 1844.**

Die **Herrschaftl. Ernesti-Wendlerschen** **Patrimonialgerichte** **allda**

Jacobi, G. D.

Die

Steingut = Auction

im **schwarzen Hufeisen** am **Brühl** wird **nächsten** **Montag** den **5. März** **ausgesetzt**. Die **Fortsetzung** derselben **findet** **Dienstag** den **6. März** **statt**, worauf **Mittwoch** am **7. März** eine **bedeutende** **Quantität** **gebäckener** **Pflaumen** in **gedachtem** **Locale** **notriell** **versteigert** werden soll.

Adv. Eduard Kori, **req. Notar.**

Die **neue** **Einrichtung** meiner **Druckmaschine** **setzt** mich in den **Stand**, eine **accurate** **schöne** **Arbeit** in **dauerhaften** **Tinten** zu **auffallend** **billigern** **Preisen** wie **bisher** zu **liefern**; auch **gebundene** **Bücher** **besorge** ich **gut** und **billig**.

Bestellungen werden in der **Druckhandlung** des **Herrn J. N. Lorenz**, **Petersstraße**, **angenommen**, so wie in **Herrn Reichels** **Garten**, **Moritzstraße** **Nr. 3** bei **Engelschall**.



Brillengläser werden das **Stück** zu **5 Ngr.** **passend** **eingezogen**, **Brillen** und **Lorgnetten** am **billigsten** **verkauft** im **optischen Institut** von **Julius Habenicht**, **Reichstraße** **Nr. 11/543**, **3. Etage.**

Bei **vorkommenden** **Sterbefällen** **empfehle** ich **einem** **geehrten** **Publicum** **meinen** **Vorrath** **fertiger** **Särge**, für **Kinder** von **15 Ngr.** bis **3 1/2 Thlr.**, für **Erwachsene** **glatte** zu **3 Thlr.**, **halbgelehnte** **4 Thlr.**, **ganzgelehnte** **6 Thlr.** und **Pfostenwärge** von **12** bis **25 Thlr.**
C. Stephani, **Tischlermeister**, **an der** **Wasserkunst** **Nr. 4/803.**

Feinste Apollo-Kerzen à **5** und **6 Stück** à **12 Ngr.**, **desgl. Stearinlichte** à **6** und **8** ; à **10 1/2** ; **ganz** **vorzüglich** **brennend**, **empfehle**

F. C. Dalmoncourt in **Auerbachs** **Hof**.
Anm. **Auf** **50 Paq.** **wird** **1**, **auf** **75 Paq.** **2**, **auf** **100 Paq.** **4 Paquet** **als** **Kabatt** **gegeben.**

Schöne schwarze Glanz = Taffete

in **allen** **Breiten** **empfehle** **als** **sehr** **preiswürdig**

C. S. Ahnerts **Witwe**, **Reichstraße** **Nr. 1/589.**

Herrn-Gravatten, Schlipse, Chemisets,

Manchetten, **Kragen** und **ähnliche** **Artikel** **empfehle**

J. Frischeisen, **Gewölbe** **Katharinenstraße** **Nr. 6.**

Ausverkauf von Winter-Beinkleidern,

Uebersöcken und **Bournous** **billig**: **Hainstraße**, **großes** **Joachimsthal**, **Nr. 5**, **2. Etage** bei **Samuel Christian Goyer.**

Das Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister,

am **untern** **Park**, **empfehle** sich **einem** **geehrten** **Publicum** **mit** **einer** **Auswahl** **geschmackvoll** **gearbeiteter** **Gegenstände**, **als**: **Secrétaires**, **Edifonniere**, **Commoden**, **alle** **Arten** **Sophas**, **Säulen**, **Näh**, **Spiel** und **Waschtische**, **so** wie **Spiegel**, **Divans**, **Stühle** u. s. w., und **verspricht** bei **solider** **Arbeit** die **billigsten** **Preise.**

*. Das **Reublesmagazin** im **Naundorfschen** **Nr. 5** **empfehle** sich **mit** **einer** **großen** **Auswahl** **gut** und **dauerhaft** **gearbeiteter** **Reubles** **aller** **Arten** in **Mahagoni** und **Kirschbaumholz** zu **billigen** **Preisen.**

Der echte Düffeldorfer Senf

ist **wieder** **frisch** **angekommen** und **zu** **haben** in **der** **weißen** **Taube** **im** **Hofe** **links** **eine** **Treppe** **in** **der** **Gaststube** **bei**

Gottlieb Naundorf.

Delicate **Pfeffergurken** **sind** in **kleinen** **Gebinden**, **wie** **im** **Einzeln** **zu** **haben** am **neuen** **Kirchhofe** **Nr. 5.**

*. * **Gefüllten** **Schweinskopf**, **Lachs**, **Kindsmaulsalat** **mit** **Remouladensauce**, **Bricken**, **Caviar**, **Brat** und **Lachsheringe**, **frische** **Sülze**, **Anchovis**, **gebratenen** **Schinken**, **Sardellen** und **feinste** **mar.** **Heringe**, **empfehle** **billig**

C. F. Kunze, **große** **Fleischergasse.**

Baustellen

in **verschiedenen** **Größen** **sind** **billig** **zu** **verkauft** in **Lindenau** **an** **der** **Chaussee**, **zwischen** **Madame** **Sander** und **Maurermeister** **Weidligs** **Grundstücken.** **Das** **Nähere** **bei** **Letzterem** **zu** **erfragen.**

Eine **Sammlung** von **schönen** **Cacteen**, in **21** **verschiedenen** **Species** **bestehend**, **sind** **zu** **verkauft** und **das** **Nähere** **bei** **Hrn.** **Leihbibliothekar** **Nichter**, **Petersstraße** **Nr. 42** **zu** **erfragen.**

Zu **verkauft** **ist** **ein** **gebrauchter** **Kleiderschrank.** **Wo?** **erfährt** **man** **in** **Reichels** **Garten**, **alter** **Hof** **Nr. 9.**

Heute Abend
Concert im Saale

des
Schützenhauses.

Anfang 1/27 Uhr.

Das Stadtmusikchor.

Heute Concert bei Bonorand.

Wiener Saal.

Heute Sonntag starkbesetzte Concert; u. Tanzmusik; in welcher kommt der neueste Tanz **Doveley** Reihn: **Walzer** von J. Strauß zur Aufführung.

Anfang 3 Uhr.

Julius Popitsch.

Heute Sonntag starkbesetzte Tanzmusik im

Petersschlessgraben.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute Sonntag den 3. März starkbesetzte Concert und Tanzmusik.

J. G. Hauschild.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Meinen werthen Gästen mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von Sonntag an mit selbstgebackenen Osterkuchen, Prophezen und verschiedenen Kaffeeuchen nebst feiner Döllnitzer Gose bestens aufwarten werde.

NB. Der Weg nach dem Waldschlößchen ist gebessert.

J. A. Lindner.

Concert im Waldschlößchen

heute Sonntag den 3. März von den Tyroler Sängern **A. Schattinger** und **J. Pelosi**.

Anfang 1/24 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Concert zu Thecla

heute Sonntag den 3. März von den Tyroler Sängern **A. Schattinger** und **J. Pelosi**.

Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Heute Sonntag Concert und Tanzmusik auf der
großen Funkenburg.

Hauschild.

Großer Kuchengarten.

Heute Sonntag Concert, wobei ich mit verschiedenem Gebäck aufwarten werde

A. Knoche.

NB. Die Wege sind gebessert.

Knabe's Kaffeegarten.

Heute Sonntag frische Pfannkuchen und anderes Gebäck, wozu ergebenst einladet

Fr. Knabe.

Wiener Saal heute Sonntag und morgen Montag ladet zu Pfannkuchen in Portionen ergebenst ein.

Leipziger Feldschlößchen.

Heute Sonntag Pfannkuchen mit feinsten Fülle, Kartoffelkuchen mit Citronat und Zimmertauß, Mandel- und Zuckerkuchen in reichlichen Portionen.

C. Gleichmann.

Thonberg.

Heute Sonntag Concert, wobei ich mit frischen Pfannkuchen und vorzüglich gutem Delischauer Bier bestens aufwarten werde.

Hugo Werthmann.

Stöttneri.

Heute Sonntag Concert vom Chore des II. Schützenbataillons, wobei Spritzkuchen und Pfannkuchen mit feinsten Fülle.

Schulze.

Gosenthal.

Zu selbstgebackenem Kuchen und Kaffee in Portionen wird heute ergebenst eingeladen.

Siegels Salon.

Heute Sonntag starkbesetzte Tanzmusik.

Gasthof zu Lindenau.

Heute Tanzmusik.

Oberschenke in Eutritsch.

Dem geehrten Publicum widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Besitzthum nun übernommen habe und bitte, das freundliche Wohlwollen, welches mir in meinen bisherigen Unternehmungen, sowohl früher in Eutritsch, als auch zuletzt in Wädern geschenkt wurde, mir auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Heute werde ich zum ersten Male mit frischen Pfannkuchen, als auch verschiedenen kalten Speisen und div. Getränken aufwarten, und den Montag das erste Schlachtfest halten, wobei ich alle meine resp. Gönner und Freunde zu einer guten Wessuppe und mehren Sorten frischer Wurst einlade. Eutritsch, den 3. März 1844.

Carl Heinze.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Montag als den 4. März ladet zum Schlachtfest von 4 Uhr an mit Wessuppe und frischer Sardellen, Trüffel, und Zwiesbelwurst ganz ergebenst ein

J. A. Lindner.

Leipziger Saal.

Heute Sonntag und morgen Montag starkbesetzte Concert und Tanzmusik.

Anfang heute 3 Uhr.

Julius Popitsch.

Heute

Tanzmusik in den drei Mohren.

Heute Tanzmusik auf der grünen Schenke, wobei ich mit selbstgebackenen Pfannkuchen und Beefsteaks bestens aufwarten werde und dazu ergebenst einlade.

G. Schneider.

Heute starkbesetzte Tanzmusik in der Oberschenke zu Reudnitz.

Sahnemann.

Heute wird es hübsch bei
Gerhardt in Reudnitz.

Zu Pfannkuchen ladet Sonntag den 3. März ergebenst ein

Witwe Fischer.

Crottendorf zum goldenen Stein.

Montag früh halb 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein

W. Scholze, Frankfurter Straße Nr. 49.

Morgen früh ladet zu Wessfleisch, so wie Abends zu frischer Wurst und Wessuppe ergebenst ein

Robert Pföck, Thomaskirchhof Nr. 7

Heute selbstgebackene frische Pfannkuchen mit verschiedener Fülle in der Gosenschenke zu Eutritsch.

A. Seyfer.

Heute zur Tanzmusik und frischen Pfannkuchen ladet ergebenst ein

Witwe Halle in Rodau.

Sonntag ladet zu Pfannkuchen nebst Doppel- und Lagerbier ein

Diemecke, Thonbergstraßenhäuser Nr. 1.

LAETITIA. Mittwoch den 6. März letztes Kränzchen in Lannerts Salons.

Sanssouci. Heute Sonntag Tanzvergnügen. Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr., Herrmann Friedel. und ladet freundlichst ein

Eisenbahnschlösschen.

Heute Sonntag den 3. März Beefsteaks mit Schmorkartoffeln, nebst einem soliden Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet **Ludw. Ferd. Bauer.**

Morgen Montag den 4. März ladet ein hochgeehrtes Publicum zum Truthahnschmaus, nebst einem soliden Tanzvergnügen ergebenst ein **Ludw. Ferd. Bauer, Mittelstraße.**

Montag d. 4. Schlachtfest in der Gofenschenke zu Guttrisch. Heyser.

Einladung.

Morgen den 4. März ladet zu frischer Wurst und Wessuppe ergebenst ein **Gräfe in Guttrisch.**

Einladung. Heute früh Bouillon mit Pastetchen u. Abends engl. Rinderbraten mit Schmorkartoffeln in **Kaisers Restauration, Windmühlenstraße.**

Verloren wurde vorigen Sonnabend in der Stadt ein kleines französisches Buch unter dem Titel: L'Espagne et le Portugal p. M. Breton. Gegen Belohnung bei Hrn. **Quellmalz, Barfußgäßchen,** abzugeben.

Verlaufen hat sich am 24. vor. Mts. ein kleiner grau und schwarz gefleckter Hund, welcher ein gehäkeltes Halsband von Messing und auf demselben die Steuernummer: 407 trug. Wer selbigen Thomaskirchhof Nr. 16, parterre abgiebt, erhält außer den Futterkosten eine angemessene Belohnung.

Verlaufen hat sich ein Hühnerhund, weiß von-Farbe, mit kleiner dunkelbrauner Abzeichnung auf dem Rücken und Kopf, von Statur groß, auf dem Halsband Wohnung und Name des Besitzers, so wie die Steuernummer 522. Wer solchen in der Katharinenstraße Nr. 9, 2 Treppen hoch ablieft, erhält eine angemessene Belohnung.

Abhanden gekommen ist aus dem Garten Nr. 13 Querstraße 1 Stück von 5-6 Ellen roth angestrichenes Dachrinnen-Fallrohr. Wer dasselbe nachweist, erhält eine Belohnung.

Gefunden wurde im Theater ein Regenschirm und kann in Empfang genommen werden beim Hausmann daselbst.

3. März!

Es gratuliren dem Herrn Dr. **B.** zu seinem heutigen 25. Wiegenfeste **Wahre Freunde.**

Herrn **Ed. B.**... dt gratuliren zu seinem heutigen Wiegenfeste **R. S. B.**

Announce.

Das ich von heute an während des Sommers hindurch die Leitung des Tanzes in der Gofenschenke zu Gohlis übernommen habe, mache ich allen meinen Freunden und Gönnern hierdurch ergebenst bekannt, und bitte mich auch hier mit Ihrem gütigen Besuche zu beehren. **Moriz Seidel, Tanzlehrer.**

An **Mathilde.** Das saubere Schreiben war also wirklich in Ihrem Namen verfaßt? Warum dann noch so äugeln mit mir, da Sie wußten, was ich darauf bauete? Warum dieses Spiel Jahre lang fortsetzen, um mich zuletzt so zu verhöhnen? Sagen Sie sich selbst, welchen Namen ein solches Verfahren verdient.

Leipzig, am 29. Februar 1844.

C. B.

Anfrage. Als man in einer kleinen Stadt der Nothwendigkeit nachgegeben und einen Galgen errichtet hatte, war es ein **Fremder,** der ihn zuerst zieren sollte. Die Bürger protestirten dagegen; sie meinten, daß, weil man den Galgen mit schweren Opfern errichtete,

„ihr Recht an denselben verkümmert würde“.

Sollte wohl in **Leipzig** Jemand wohnen, der an jenem Proteste Theil genommen?

Es sind diese Leute besonders daran kennlich, daß ihre Weisheit beschränkt und von kurzer Dauer ist.

Wie kommt es denn, daß bei der Kreuzscher Feuerlöschanstalt nur ein Sturmfaß da ist?

Nach kurzen Leiden entschlief heute früh 3 Uhr, im 72. Jahre, in Folge eines hypochondrischen Anfalls unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bürger, Kaufmann und Siegellackfabrikant **S. W. Schwarz,** Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese traurige Nachricht und bitten um stilles Beileid **die Hinterbliebenen.** Leipzig, den 2. März 1844.

Einpassirte Fremde.

Arnold, Kfm. v. Glauchau, Stadt London.
 Aston, Kfm. v. Burg, Hotel de Pologne.
 Ballan, Part. v. Paris, Hotel de Baviere.
 Boshardt, Part. v. Zürich, Stadt Breslau.
 Diezer, Kfm. v. Schandau, und
 Bartels, Schiffsherr, v. Schönebeck, Palmbaum.
 Bredenkamp Kfm. v. Pesth, Hotel de Saxe.
 v. Dobrocht, Gutbes. v. Baglin, und
 Dehald, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Pologne.
 Glimeyer, Kfm. v. Dresden, gr. Blumenberg.
 v. Gansedel, Optm., v. Gnaadstein, Münch. Hof.
 Ebenau, Fabr. v. Weissen, und
 v. Egidy, Oberst, v. Altenburg, P. de Bav.
 Ellon, Kfm. v. Raguin, Stadt London.
 Ficker, Fabr. v. Bhopau, Hotel garni.
 Goldschmidt, Kfm. v. Frankfurt a/M., großer
 Blumenberg.
 Gupkow, Literat v. Frankfurt a/M., P. de Bav.
 Herms, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere.
 Hoffmann, Adv., v. Nossen, und
 Hund, Adv., v. Celle, Stadt Pamburg.

Hellmuth, Kfm. v. Burghäuser gr. Baum.
 Hübner, Kfm. v. Chemnitz, Hotel de Bav.
 Herbst, Kfm. v. Neuselwitz, Stadt London.
 Hösel, Kfm. v. Erfurt, Hotel de Saxe.
 Helbig, Dek. v. Döseln, Palmbaum.
 Höhr, Holsm. v. Dingelstedt, goldner Elephant.
 Jacoby, Kfm. v. Berlin, Stadt Breslau.
 v. Jenison, Graf, Ritterstr. v. Wien, und
 Jacobi Kfm. v. Weissen, Hotel de Bav.
 Jesa, Kfm. v. Dresden, gr. Blumenberg.
 Köhne, Kfm. v. Eberfeld, gr. Blumenberg.
 Krackher, Kfm. v. Plauen, grüner Baum.
 Kregeloh, Kfm. v. Iferlohn, Rheinischer Hof.
 Lang, Kfm. v. Plauen, grüner Baum.
 Lang, Kfm. v. Hamburg, Stadt Berlin.
 Mann, Schiffsherr, v. Magdeburg, Palmbaum.
 Rammen, Kfm. v. Plauen, grüner Baum.
 Mally, F.b.: v. Prag, Hotel de Baviere.
 Reichardt, Kfm. v. Magdeburg, Hotel de Bav.
 Oppermann, Kfm. v. Magdeburg, P. de Pol.
 Dohs, Kfm. v. Creuznach, Palmbaum.

Pir, Part. v. Berlin, Palmbaum.
 Pohl, Kfm. v. Berlin, Hotel de Saxe.
 Pinther, Kfm. v. Meerane, Stadt London.
 Rounisch, Apoth. v. Wernsdorf, Palmbaum.
 Roth, Gutbes. v. Altona, Stadt Riesa.
 Reibniz, Kfm. v. Glauchau, Stadt London.
 Rohrbacher, Kfm. v. Biunze, Hotel de Pol.
 Rven, Consul, v. Kopenhagen, Hotel de Bav.
 Rumpen, Offic., v. Göda, Hotel de Pologne.
 Roth, Rittergutsbes. v. Striegis, und
 Richter, Adv., v. Freiberg, Stadt Dresden
 Strauß, Kfm. v. Frankfurt a/M., gr. Blumenberg
 Schwennhagen, Kfm. v. Gille, Palmbaum.
 Schütte, Kfm. v. Leipzig, Stadt London.
 Sparsfeld, Buchdr. v. Chemnitz, g. Pahn.
 Tillmanns, Kfm. v. Cronenberg, St. Gotha.
 Weiland, Kfm. v. Weimar, goldner Kranich.
 Wamtag Part. v. Kopenhagen, Hotel de Bav.
 Wilde, Kfm. v. Annaberg, Rheinischer Hof.
 Zürcher, Kfm. v. Lohne, goldner Kranich.

Druck und Verlag von **C. Polz.**